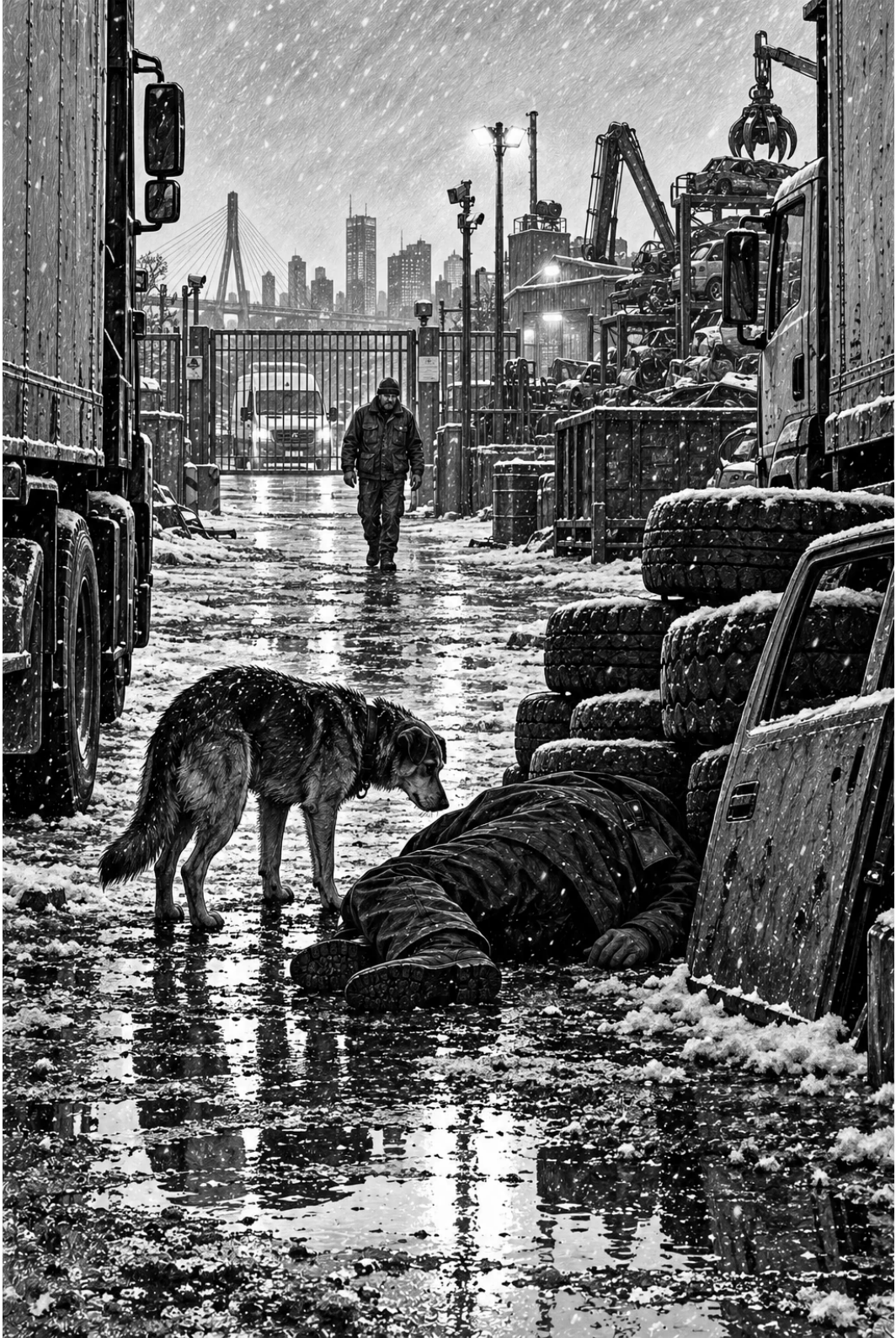


Kapitel 00 – Zwischen vier und fünf

Schrottplatz | kurz vor 05:02 Uhr

Der Hund des Schrottplatzbesitzers verschwand zwischen zwei abgestellten Lastwagen. Gewöhnlich stöberte er unter den Reifen und offenen Autotüren nach Essensresten. Auf einen Pfiff kam er zurück, spätestens wenn am Tor der erste Lieferwagen wartete. An diesem Morgen hörte der Besitzer seine Pfoten im nassen Schnee scharren. Danach regte sich zwischen den Wagen nichts mehr.

Der Lieferfahrer liess den Motor laufen. Der Besitzer pfiff und wartete auf das helle Klirren der Marke am Halsband. Als auch das ausblieb, ging er zwischen die Fahrzeuge. Seine Sohlen schoben Wasser über den festgetretenen Schnee. Vor einer abgenommenen Fahrzeugtür fand er den Hund. Das Tier wich zu ihm zurück und streckte den Kopf wieder nach vorn.

Neben einem Reifenstapel lag ein Mann auf der Seite. Der Mantel war am Kragen offen. Darunter blinkte ein grünes Licht.

«Hallo?» Der Besitzer ging näher heran.

Der Mann antwortete nicht. Der Hund beschnupperte seinen Mantel. Der Besitzer packte das Halsband und zog das Tier zu sich. Er hielt es fest, während er die ZSD anrief und den Ort beschrieb. Zwischen den Wagen konnte er das Tor nicht sehen. Dann hupte der Lieferfahrer. Der Besitzer hörte es deutlich.

Als die Streife kam, zeigte der Besitzer der Officerin den Weg und die Stelle, an der der Hund gestanden hatte. Sie bat

ihn, beide Zufahrten geschlossen zu halten. Der Fahrer hupte erneut. Der Besitzer hob den Arm über den Reifenstapel, damit der Mann am Tor wusste, dass er ihn gehört hatte. Dann zog der Hund wieder in Richtung des reglosen Mannes. Der Besitzer nahm das Halsband kürzer und wartete neben ihm.

Schrottplatz | 05:18–05:48 Uhr

05:18 Uhr. Schrottplatz.

Elena stieg neben Penny aus dem Watch-Wagen. Die ZSD hatte zwischen dem Tor und den abgestellten Lastwagen einen schmalen Weg freigehalten. Nasser Frühschnee wich unter ihren Schuhen auseinander; vor dem ersten Fahrzeug schmierte er über den Belag. Auf der anderen Seite des Bandes hielt der Schrottplatzbesitzer seinen Hund kurz. Das Tier drängte zwischen die Wagen zurück. Der Mann sah Elena an und gleich darauf zum Tor. Dort rauchte der Lieferfahrer vor seinem laufenden Wagen.

«Ihr Hund hat ihn gefunden?»

«Ja. Ich habe ihn zurückgezogen.» Der Besitzer hinderte das Tier daran, den Kopf unter dem Band durchzuschieben. «Die ZSD wollte wissen, ob er den Toten berührt hat. Beschnuppert hat er ihn. Mehr nicht.» Er deutete zum wartenden Lieferwagen. «Wann kann ich wieder öffnen?»

Penny ging zum Fahrer. Schon auf halbem Weg hob der Mann seine Zigarette und redete auf ihn ein. Elena zeigte dem Besitzer ihre Watch-Kennung. Sie fragte, welchen Weg er am Morgen genommen hatte und wer seit dem Vorabend durch die Tore gekommen war. Der Besitzer wies auf die Reifenspuren zum Fundplatz und sagte, er habe das Haupttor selbst verschlossen. Die alte Nebenausfahrt lag hinter einem abgedeckten Wagen. Von seinem Platz aus konnte er sie über Nacht nicht beobachten. Elena nahm seine Aussage auf und bat die ZSD, beide Zufahrten zu prüfen.

Hinter dem folgenden Lastwagen kniete eine Medizinerin neben dem Toten. Der Mann lag auf der Seite. Schneematsch haftete an seinen Schuhen und der Rücken des Mantels war feucht. Am geöffneten Kragen blinkte die Dienstkennung. Aus der Brusttasche ragte ein Kugelschreiber mit zerbissener Kappe. Jemand hatte so oft darauf gekaut, dass Menschen aus seinem Arbeitsalltag ihn vielleicht daran erkennen würden.

Elena stoppte vor der Fundmarkierung. «Die Tasche und den Stift aufnehmen, bevor Sie dort etwas bewegen.»

Die Medizinerin bestätigte die Anweisung. Elena betrachtete den abgeschürften Rand des rechten Schuhs. Unter dem Körper verlief ein trockenerer Streifen. Vielleicht hatte jemand den Mann nach Beginn des Schneefalls dort abgelegt. Ebenso konnten die eng stehenden Fahrzeuge einen Teil des Niederschlags abgehalten haben. Die ZSD musste beide Möglichkeiten offenlassen.

«Tod bestätigt», sagte die Medizinerin. «Seit Stunden. Genauer kann ich es hier draussen nicht eingrenzen.»

Elena rief die Einsatzmeldung auf. Block 18 war der Dienstort des Mannes. Im Wohnfreigaberegister der Zone 5 fand sie daneben einen Vorgang von 05:02 Uhr: Eine Wohnfreigabe war unter seiner Vollmacht verlängert worden. Zu dieser Zeit war er bereits tot gewesen. Wann er auf den Schrottplatz gekommen war und wer die Verlängerung ausgelöst hatte, wusste sie nicht.

«Wer hat den Kragen geöffnet?»

«Ich», sagte die Medizinerin. «Die Kennung hat darunter weitergesendet.»

Elena rief den ZSD-Officer mit dem Tatortkoffer heran. Eine schmale Narbe verlief über seine Wange. «Erst der Zustand der Kennung. Dann lösen Sie sie.»

Der Officer richtete seine Westenkamera auf den Kragen und die Halteklammer. Nachdem Elena beides im Bild gesehen hatte, nahm er die Dienstkennung ab. Das grüne

Licht erlosch nicht. Er hielt sie an Elenas Feldsender. Unter der Kennungs-ID öffnete sich die Vollmacht des Verwalters. Seit Mitternacht waren damit neun Vorgänge ausgeführt worden.

Elena forderte den Widerruf an. Auf ihrem Sender erschien WIDERRUFSGRUND NICHT BESTÄTIGT.

Neben ihr lag der Mann, der diese Vollmacht nicht mehr zurücknehmen konnte. In Block 18 wurde sein Name weiterhin akzeptiert.

Der Officer kopierte Kennungs-ID und Fundzustand schreibgeschützt auf einen Forensic-Clip. Elena wartete, bis er das Original versiegelt und den Clip getrennt eingesteckt hatte. Danach öffneten sie die Bilder der Taschen und Schlaufen am Mantel. Elena liess auch die leeren Stellen fotografieren, an denen der Serviceschlüssel gewöhnlich befestigt sein konnte. Er fehlte. Wer ihn an einen alten Gebäudeleser hielt, konnte dort die Vollmacht des Toten ausweisen. Eigene Rechte erhielt die Person nicht. Für Elena machte das den Schlüssel gefährlicher: Ein Mensch konnte den Namen des Verwalters benutzen, ohne im Vorgang sichtbar zu werden.

Als sie zum Tor zurückging, fragte der Besitzer weiter nach seiner Zufahrt. Der Hund hatte sich neben seine Stiefel gelegt und beobachtete jede Person, die zwischen den Wagen hervorkam.

«Die ZSD prüft noch die Nebenausfahrt», sagte Elena. «Sobald beide Wege aufgenommen sind, entscheidet die Officerin über das Tor.»

Der Besitzer verzog den Mund. «Dann sagen Sie dem Fahrer, weshalb er wartet. Von mir glaubt er es nicht mehr.»

Penny hatte den Lieferfahrer inzwischen vom Tor weggebracht. Er zeigte ihm auf dem Handgerät die Sperrung, während der Mann rauchte und zum Schrottplatzbesitzer hinübersah. Elena liess die beiden Zufahrten bei der ZSD und

ging mit Penny zum Watch-Wagen.

Auf der Fahrt nach Block 18 ging der nasse Schnee in Regen über. Penny steuerte durch den langsamen Lieferverkehr. Elena legte die neue Meldung zwischen sie: SERVICETÜR 04 — 05:09 UHR. Sieben Minuten nach der Wohnverlängerung hatte ein alter Leser im Wohnblock dieselbe Verwaltervollmacht akzeptiert. Der Eintrag zeigte keinen Menschen.

«Am Hofzugang suchst du nach Rädern, Fahrspuren und einem offenen Tor», sagte Elena. «Ich gehe ins Haus und folge dem Schlüssel von der Servicetür aus.»

«Wenn es dort einen Weg gibt, den der Regen noch nicht wegspült.»

«Dann fängst du beim Tor an.»

Vor Block 18 zwang eine versetzte Scannerinsel alle Fussgänger auf die andere Strassenseite. Eine Frau mit zusammengerollter Arbeitsmatte hielt ihr Wohnband an den neuen Leser. Die Freigabe scheiterte, weil der verlangte zweite Kontakt von dieser Seite unerreichbar war. Die Frau beugte sich von der Kante der Verkehrsinsel zum nächsten Feld. Ein ZSD-Officer rief sie zurück, bevor sie auf die Fahrbahn trat.

Penny verlangsamte. Die Frau sah zum gesperrten direkten Weg und machte sich mit der Arbeitsmatte unter dem Arm an den Umweg. Penny beobachtete sie bis zur nächsten Absperrung.

«Ich sehe, wo sie durchkommt», sagte er.

Elena öffnete mit ihrer Watch-Kennung den Einsatzweg. Der Officer konnte die Freigabe der Frau nicht übernehmen. Als Elena die Strasse überquerte, war die zusammengerollte Matte bereits hinter einer Reihe wartender Menschen verschwunden. Elena durfte mit ihrer Kennung den direkten Weg nehmen. Die Bewohnerin musste weiter nach einem Übergang suchen.



Block 18 nahm fast die ganze Strassenseite ein. Hinter einem beschlagenen Küchenfenster in den unteren Stockwerken zog ein Vater seinem Kind die Mütze über die Ohren. Dann wischte er eine Stelle an der Scheibe frei. Das Kind reckte sich neben ihm in den hellen Ausschnitt und beobachtete die Einsatzwagen.

Elena stieg zum Foyer hinauf. Bei den verbogenen Drähten am Geländer wich sie auf die Mitte aus. Als sie ihre Watch-Kennung fassen wollte, berührte sie unter dem Mantel zuerst den kleinen Messingschlüssel aus ihrer Kindheit. Sie schob ihn zurück und wischte das Regenwasser von der Kennung.

Seit wenigen Monaten kam Elena mit dieser Kennung durch verschlossene Haustüren. Sie vertraute darauf, dass jede Freigabe einen Namen und einen Zeitpunkt besass. Im Foyer merkte sie, dass die Menschen genau diese Namen

fürchteten. Alte Briefkästen mit kleinen Schlössern waren unter neue Lesefelder montiert worden. Dahinter lagen der Lift und die beleuchtete Treppe. Aus einem Abluftschacht drangen Stimmen. Weiter oben fiel eine Tür zu. Das Gespräch hinter dem Schacht brach ab.

Ein alter Mann kam aus dem Treppenhaus ins Foyer und wich Elena im letzten Augenblick aus. Er öffnete seinen Briefkasten. Beim Herausziehen stiess der Stapel gegen die Klappe. Als das Licht über den neuen Lesefeldern flackerte, presste er die Briefe an seinen Mantel.

«Guten Morgen», sagte Elena.

Er sah auf ihre Kennung und sprach die beiden Zeilen aus. «The Watch. Elena Vasquez. Ist es das schon?»

«Was meinen Sie?»

«Sie sind diese Woche die Dritte. Vor Ihnen waren zwei hier. Beide mit Kennung und Fragen.»

«Welche Fragen?»

Der kleine Schlüssel steckte weiter im Briefkastenschloss. Auf dem obersten Umschlag las

Elena die Wohnungsnummer des Mannes. Welcher Tür sie gehörte, wusste sie noch nicht. Er schützte seine eigenen Briefe vor ihr.

«The Watch darf alles öffnen», sagte er.

«Gemeldete Wege.»

«Dann ist es gemeldet.» Er drehte den Schlüssel und steckte ihn ein.

«Wen haben die beiden gesucht?»

«Sie haben gefragt. Ich habe nicht geantwortet.»

«Wen haben Sie heute erwartet?»

«Ich? Niemanden.» Der Mann hielt die Briefe dichter an den Mantel. «Heute wartet hier jeder auf jemanden. Es sind so viele Menschen im Haus. Für einen alten Mann ist das mehr als genug.»

Elena wollte wissen, wie die früheren Besucher ausgesehen hatten. Der Mann ging bereits an ihr vorbei. Durch die Scheibe beobachtete sie, wie er vor dem Einsatzwagen langsamer wurde und den Weg fortsetzte. Seine Angst bewies weder, wer die beiden gewesen waren, noch wonach sie gefragt hatten. Für

eine Festhaltung hatte Elena keinen Grund.

Im Schacht rumpelte der Lift. Oben brauchte eine Einsatzstelle ihren Zugang. Draussen prüfte Penny den Hofweg. Der Officer am Schrottplatz hatte die Dienstkennung versiegelt, doch jemand konnte mit dem fehlenden Serviceschlüssel im Haus weiter alte Türen öffnen. Elena ging zum Lift.

Lift | 06:07–06:10 Uhr

Vor dem einzigen Lift warteten eine Frau in durchnässter Dienstjacke und ein Junge mit Schultasche. Wenn es im Schacht rumpelte, zog die Frau ihn an ihre Seite. Eine ZSD-Officerin bewachte das gelbe Band vor dem Treppenhaus. Über dem Rufknopf leuchtete ZSD-VORRANG. Die Frau drückte den Knopf, obwohl er auf ihre Berührung nicht mehr reagierte.

Auf dem matten Wohnband an ihrem Handgelenk waren HAUSHALT 4F und BEGLEITUNG zu lesen. Das Transitfenster am Rand war gelb geworden. Sie hielt Elena

die Anzeige hin.

«Vier F. Er muss zu seinem Grossvater.» Sie tippte auf die Uhrzeit. «Ich bringe ihn hinauf und fahre gleich zurück. Meine Frühschicht beginnt um 06:42 Uhr. Wenn das Fenster vorher abläuft, meldet mich mein Betrieb als fehlend.»

Der Junge hockte sich hin und schob die nasse Spitze seines Schnürsenkels unter die Schuhzunge. «Wenn wir später hochdürfen, hört Opa die Klingel nicht mehr.»

«Sie warten gemeinsam hier», sagte Elena. «Ich sichere oben den Zugang. Danach lasse ich Sie hinauf.»

Die Frau wies auf das gelbe Band. «Über die Treppe?»

«Mit dem Lift.»

«Dann sagen Sie der Officerin, dass meine Schicht mitläuft.»

«Das sage ich ihr.»

Die Frau zog den nassen Ärmel über das Wohnband. Elena ging zur Officerin. «Die beiden fahren gemeinsam, sobald ich oben den Weg freigebe. Die Arbeitszeit der Mutter läuft.»

«Der Lift ist für die

Einsatzstelle reserviert.»

Elena zeigte ihre Watch-Kennung. Die Officerin las sie mit dem schmalen Scanner ein. Als der Balken grün wurde, gab sie die Kabine für Elena frei.

In der warmen Liftluft klebte der nasse Kragen an Elenas Hals. Sie zog ihn von der Haut und drückte die Vier. Über der Tastenleiste war eine Ecke des Spiegels matt. Eine schräge Kerbe durchschnitt den Rahmen neben der Vier. Elena unterbrach den Türsensor, bis die Officerin zwischen der Mutter und dem gesperrten Treppenhaus Stellung bezogen hatte.

Die Türen schlossen sich. Im Spiegel sah Elena, wie die Frau den Jungen näher heranzog. Er lächelte zu ihr in die Kabine. Seine Mutter erwiderte das Lächeln nicht; sie prüfte das gelbe Transitfenster.

Der Lift setzte sich mit einem Ruck in Bewegung. Elena rief die Vorgänge von 05:02 und 05:09 Uhr auf. Unter der Vollmacht des Toten waren eine Wohnung verlängert und sieben Minuten später die Servicetür geöffnet worden. In beiden

Einträgen fehlte der Mensch, der gehandelt hatte. Am Hausserver konnte Elena den weiteren Weg des Schlüssels suchen.

Elena schloss die Anzeige und las die Uhr im Lift ab. Sie war zuerst nach oben gefahren und hatte beide im Erdgeschoss zurückgelassen. Bis 06:42 Uhr blieben der Frau zweiunddreissig Minuten. In dieser Zeit musste sie den Jungen zu seinem Grossvater bringen, wieder hinunterfahren und den Umweg an der versetzten Scannerinsel bewältigen. Verpasste sie ihre Schicht, würde ihr Betrieb den Fehlbeginn melden. Im Vorgang erschiene dann ihr Name; dass Elena sie am Lift hatte warten lassen, bliebe darin unsichtbar. Elena hatte sein Lächeln im Erdgeschoss als Vertrauen in den versprochenen Weg verstanden. Die verlorenen Minuten konnte sie der Mutter nicht zurückgeben. Sie konnte verhindern, dass ihr Versprechen noch mehr davon kostete.

Als die Kabine den dritten Stock passierte, befestigte Elena den Feldsender wieder an

der Hüfte. Das Rumpeln im Schacht wurde lauter. Im vierten Stock bremste der Lift und ruckte vor der Tür. Elena wartete nicht auf eine weitere Anzeige. Sie ging nach vorn, um den Zugang freizubekommen.

Vierter Stock | 06:10 Uhr

Die Lifttür öffnete sich eine Handbreit und stockte. Der Officer vom Schrottplatz griff in den Spalt und zog sie auf. Im Deckenlicht zeichnete sich die Narbe auf seiner Wange heller ab.

«Vasquez?»

«Ja.»

«Die Arbeitstasche steht drei Stufen über dem Hof. Ungeöffnet. Die äussere Treppe bleibt bis zur Aufnahme gesperrt.»

Zwischen Lift und Servicetür drängten sich die Bewohner an den Wänden. Die ZSD hatte den Durchgang zum Hof und zur äusseren Tatorttreppe mit Band gesperrt. Am anderen Ende des Wohnflurs führte ein verglaster Nebenausgang auf einen zivilen Gitterlauf zur Seitenstrasse. Die Mauer trennte diesen Weg vom Servicehof. Wer den

Nebenausgang nahm, kam nicht an den Spuren im Hof vorbei und konnte die gesperrte Tatorttreppe nicht erreichen.

Eine Frau klemmte den Einkaufstrolley zwischen sich und die Wand, damit ihn im Gedränge niemand umstiess. So konnte sie eine dünne Regenhaube über ihre Kühlbox ziehen und den Rand unter den Deckel klemmen. Neben ihr stand ein Mann im verwaschenen Küchenhemd, die Arbeitskarte mit der ablaufenden Schichtzeit in der Hand. Hinter einer Wohnungstür weinte ein Säugling. Durch den Abluftschacht rief jemand nach unten und bekam keine Antwort.

«Seit wann kommen die Leute hier nicht weg?», fragte Elena.

«Seit wir den Servicezugang gesichert haben.» Der Officer zeigte zum Band. «Im Hof sind Blut und eine breite Spur. Unser Team braucht den Lift für die Treppe.»

Der Mann im Küchenhemd hob seine Karte. «In neun Minuten beginnt meine Schicht. Wenn ich fehle, bekommt die

Wohnstelle den Eintrag.»

«Und in meiner Kühlbox ist das Frühstück für zwölf Leute.» Die Frau klopfte gegen den Deckel. «Lassen Sie mich hinunter oder zurück in meine Wohnung.»

Aus den geschlossenen Wohnungen kamen weitere Stimmen. Der Küchenhelfer hielt seine Arbeitskarte weiter sichtbar. Die Frau zog die Kühlbox dicht an ihre Beine. Elena ging zum verglasten Nebenausgang. Dahinter fiel der Gitterlauf zur Seitenstrasse ab. Das Seitentor vier Stockwerke tiefer war verriegelt.

Elena las ihre Watch-Kennung am Feld ein. Der Riegel löste sich. Kalter Regen spritzte durch die offene Tür auf den Gitterrost. Unten stand Penny am Seitentor; über der Fallkennung öffnete er ihren Watch-Kanal.

«Bin einmal um den Block», sagte er. Regen rauschte hinter seiner Stimme. «Von hier bekomme ich das Tor auf.»

«Wir führen die Bewohner über diesen Weg hinaus.»

«Dann verteilen sie sich auf

der Strasse, bevor wir mit ihnen gesprochen haben.»

Penny hatte recht. Wenn Elena die Menschen hinausliess, verlor er mögliche Zeugen aus dem Haus. Der Küchenhelfer zeigte ihr seine Arbeitskarte. Die Frau am Trolley wachte über Essen, auf das andere Menschen warteten. Liess Elena die Tür verriegelt, bezahlten beide für eine Sperre, mit deren Ursache sie nichts zu tun hatten. Ihre Berichte konnte Penny später aufnehmen. Einen Fehlvermerk oder verdorbenes Frühstück konnte Elena ihnen danach nicht zurückgeben.

Sie sah zum Seitentor hinunter. Penny konnte sie dort einzeln ansprechen, ohne ihnen den Weg abzuschneiden.

«Öffne», sagte sie. «Halte das Tor frei. Wer reden will, bekommt deinen Kontakt. Ich gehe mit der ZSD in den Hof.»

Penny antwortete erst, nachdem Regen gegen das Gitter geschlagen hatte. «Gut. Ich führe sie am Einsatzwagen vorbei.»

Elena ging zum Officer zurück. «Ihr Team behält den Hof und die äussere

Servicetreppe. Mein Partner öffnet den zivilen Seitenausgang. Die Bewohner gehen nicht durch den Tatort.»

Der Officer sah vom Band zur offenen Nebentür. «Das Seitentor gehört nicht zu unserer Sperre.»

«Dann lassen Sie es offen.»

Auf seinem Handgerät wechselte der Zustand des Aussentors. Die Frau mit der Kühlbox ging als Erste auf das Gitter. Sie rief über das Geländer, bis Penny von unten antwortete. Der Küchenhelfer folgte ihr und behielt die Arbeitskarte bei sich.

Eine ältere Bewohnerin mit gefüllter Einkaufstasche zögerte an der nassen Schwelle. Als sie auf das Gitter trat, rutschte ihr die Tasche gegen das Schienbein. Von unten kam ein Mann in blauer Regenjacke herauf. Er nahm ihr die Tasche ab und ging vor ihr bis zum nächsten Absatz. Dort wartete er, bis sie sicher stand.

«Hovmand, das kann ich selbst.»

«Auf trockenem Boden glaube ich Ihnen.» Er gab ihr die Tasche zurück und stieg

wieder hinauf.

Elena hielt ihm den entriegelten Nebenausgang offen. Hovmand trat an ihr vorbei in den Wohnflur. Die ältere Frau hob vom Absatz aus den Arm zum Dank. Er kannte sie und half ihr, ohne eine Gegenleistung zu verlangen. Elena hatte keinen Anlass, ihn aufzuhalten.

Am anderen Ende des Flurs beobachtete der Mann von den Briefkästen Hovmands Rückkehr. Als Elena zu ihm hinübersah, zog er sich in seine Wohnung zurück. Sie merkte sich die Tür.

Hinter ihr rumpelte der Lift. Die Mutter in der nassen Dienstjacke führte den Jungen zu 4F. Sie klopfte zweimal kurz und einmal lang. Gleich nach dem langen Zeichen öffnete ein Mann mit Hörgerät.

«Bis nach der Schicht», sagte die Mutter und zog die nasse Kapuze des Jungen zurecht.

«Du bist spät», sagte der Grossvater.

«Der Lift war gesperrt.» Sie schob den Jungen über die Schwelle. Seine Schultasche

streifte die Tür. Der Grossvater liess ihn hinein und die Falle rastete ein.

Die Mutter ging zum Nebenausgang. Elena trat aus ihrem Weg. Die Frau sah sie nicht an. Ihr Transitfenster lief weiter und der Umweg zur Scannerinsel lag noch vor ihr. Als der Junge von innen gegen die Wohnungstür klopfte, hielt seine Mutter vor dem Nebenausgang inne und wandte sich zur geschlossenen Tür um. Erst danach trat sie auf das Gitter hinaus.

Der Officer löste das Band von der Wandöse. «Der Hof ist aufgenommen. Kommen Sie.»

Elena wies zum Nebenausgang. «Mein Partner bleibt bei den Bewohnern. Sie zeigen mir die Treppe und den Fundort der Tasche.»

Er hob das Band aus ihrem Weg. Hinter Elena zog er die Servicetür bis an die Sicherung und befestigte das Band auf der Innenseite. Im engeren Treppenkern klang das Rumpeln des Lifts dumpf. Aus dem Wohnflur drangen Pennys Anweisungen und die Rufe der Menschen nach. Der

Küchenhelfer und die Frau mit der Kühlbox waren unterwegs. Die Mutter aus 4F musste es ebenfalls rechtzeitig schaffen. Elena folgte dem Officer zur Tatortgrenze.

Servicehof | 06:23 Uhr

Der Officer führte Elena durch einen schmalen, überdachten Servicelauf. Hinter einer weiteren Tür begann die äussere Treppe. Sie führte vom Hof zu einer schmalen Ebene zwischen dem vierten und fünften Stock. Unter dem letzten Lauf hatte die ZSD einen leeren Platz mit Band abgesperrt. Regenwasser lief vom Gitter an der Mauer hinab und über einen dunklen Fleck, den das Team im Belag markiert hatte.

Elena sah zur Serviceebene hinauf. War der Verwalter von dort gefallen, konnte der Fleck zu seinem Aufprall gehören. Am Schrottplatz lag sein Körper mehrere Strassen entfernt. Der zerbissene Kugelschreiber hatte dort in seiner Brusttasche gesteckt. Vielleicht hatte er damit kurz vor seinem Tod hier selbst gearbeitet. Jemand

müsste ihn aus diesem Hof fortgebracht haben.

Der Officer zeigte ihr den freigehaltenen Streifen am Geländer. Drei Stufen über dem Hof stand die Arbeitstasche. Der Reissverschluss war geschlossen und der kurze Griff zeigte zum Geländer. Elena ging an ihr vorbei bis unter das Dach der Serviceebene. Dort war der Belag frisch gewischt. Der Reiniger glänzte in Bahnen und roch an dieser geschützten Stelle noch deutlich. An der Wand fand Elena kein Gerät, an dem der Verwalter hier hätte arbeiten können.

Unter der oberen Überdachung endete eine nasse Schuhspur. Am letzten Abdruck fehlte an der äusseren Fersenkante ein kleines Stück. Elena fotografierte Spur und Umgebung. Wem der Schuh gehörte, konnte sie daraus nicht ableiten.

Sie kehrte zur Tasche zurück, ohne die Markierung zu überschreiten. Wenn sie beim Sturz über die Stufen gerutscht wäre, hätte der Griff die Kanten berühren können. Auf seiner sichtbaren Seite fand Elena keine frische Schramme.

Vielleicht hatte jemand die Tasche später dort abgestellt. Ihre Ausrichtung reichte dafür nicht als Beweis. Auch der Reiniger konnte von einer frühen Hausrunde stammen oder etwas verdeckt haben.

«Wer war vor Ihrem Team hier?»

«Nach dem Fund am Schrottplatz hat eine ZSD-Streife den Dienstort geprüft», sagte der Officer. «Sie meldete den Fleck und die Tasche. Seit der Absperrung kam niemand hinein.»

«Die Tasche wurde nicht geöffnet?»

«Sie steht, wie wir sie gefunden haben.»

«Dann nehmen Sie ihren Ort zusammen mit dem leeren Platz unter der Treppe auf. Der Mann wurde am Schrottplatz gefunden. Hier könnte er gestorben sein.»

Der Officer öffnete ausserhalb der Markierung den Tatortkoffer. Seine Westenkamera erfasste den Weg von der Serviceebene in den Hof. Unter der Treppe fand Elena eine breite, unterbrochene Spur im nassen

Schmutz und folgte ihr bis zur Ausfahrt. Am Rand des Bandes hätten sich Räder abzeichnen können. Der Regen hatte die Abdrücke ineinanderlaufen lassen. Ein Transportwagen war möglich; ebenso konnte jemand den Hof früher am Morgen geräumt haben. Pennys Bilder vom Tor mussten zeigen, was draussen noch zu erkennen war.

Im Wohnflur warteten Menschen darauf, dass Türen wieder freigegeben wurden. Über ihnen konnte jemand mit dem Schlüssel eines Toten weiter alte Leser öffnen. Elena liess den Widerruf auf ihrem Feldsender geschlossen.

«Wir prüfen am Hausserver, welche Tür nach seinem Tod geöffnet wurde», sagte sie. «Danach suche ich den Schlüssel vom Körper bis zur Tasche.»

Der Officer führte sie durch den Servicelauf zurück. Er liess die Arbeitstasche im gesicherten Bereich. Vor der inneren Tür drehte Elena sich zum leeren Platz unter der Treppe. Sie hielt den Hof für den wahrscheinlichen Todesort. Für den Transport zum Schrottplatz und die Person mit

dem Serviceschlüssel fehlte ihr weiterhin ein Beleg.

Wohnflur und Hausserver | 06:30–06:50 Uhr

Der Officer löste das Band an der inneren Servicetür. Elena trat in den Wohnflur, dann zog er die Tür zu und befestigte das Band. Durch den Abluftschacht rief ein Kind aus einem unteren Stockwerk: «Mama, wann dürfen wir wieder raus?» Eine Frau antwortete näher am Schacht: «Wenn sie die Treppe freigeben.» Danach schlug ein Löffel gegen einen Becher.

Links vom Lift wartete eine ältere Bewohnerin mit Stofftasche. Gegenüber stand ein Mann in Hausschuhen vor seiner Wohnung und rieb seine nackten Unterarme. Neben der Servicetür steckte der Hausserver in einer Wandnische. Seit dem Stromaussetzer gab er seine Türdaten nur langsam frei. Auf Elenas Sender erschien ein lesbarer Eintrag. Der nächste fehlte.

Die Bewohner warteten bereits im Flur. Elena wandte

sich von der Anzeige ab.

«Was haben Sie kurz nach fünf gehört?», fragte sie die ältere Frau.

«Den hellen Ton von der Servicetür.» Die Frau schob eine Packung Tee tiefer in ihre Tasche. «Danach den Lift. Schritte im Treppenhaus kann ich Ihnen nicht schenken, wenn ich keine gehört habe.»

Der Mann in Hausschuhen hob das Kinn. «Die schwere Tür fiel zweimal zu. Zuerst klickte der Riegel. Später dröhnte der ganze Rahmen.»

«Haben Sie jemanden gesehen?»

«Ich war unter der Dusche. Wenn Sie daraus eine Person machen wollen, machen Sie das allein.»

Elena senkte den Feldsender. «Ich schreibe den Ton und die Tür auf. Keine Person. Darf ich Sie später danach fragen?»

Der Mann sah auf den Sender. «Wenn es dabei bleibt.»

Die ältere Frau hielt ihren Haushaltstag an das Kontaktfeld. Elena zeigte dem Mann danach dieselbe begrenzte Anfrage. Er las den Umfang und gab seinen Kontakt

frei. Auf Elenas Sender erschienen zwei getrennte Haushaltskennungen mit ZEUGENKONTAKT; WOHNPRÜFUNG war bei beiden geschlossen. Der Mann ging über den zivilen Nebenausgang. Die ältere Frau wartete bei der Wandnische und stellte ihre Stofftasche zwischen die Schuhe.

Elena öffnete den verfügbaren Türeintrag: SERVICETÜR 04 — FREIGABE 05:09. Um diese Zeit war der Verwalter tot gewesen. Jemand hatte den gekoppelten Schlüssel benutzt. Der Hausserver arbeitete weiter, doch der folgende Kontakt war noch nicht lesbar.

«Damit kennen wir den Eingang», sagte der Officer.

«Wir kennen eine benutzte Tür.» Elena hörte hinter einer Wohnung, wie jemand einen Riegel vorschob. «Der Weg dahinter fehlt uns.»

Gegenüber summte ein Schloss. Eine Frau mit orangefarbenem Haarband öffnete einen Spalt. Sie sah zu Elenas Watch-Kennung und danach zur geschlossenen

Aussentasche des Officers, in der er das versiegelte Original der Dienstkennung verwahrte. Dann zog sie ihre Tür zu.

«Die Leute sehen Watch und verschwinden», sagte der Officer.

Elena dachte an den Küchenhelfer, dem ihre Kennung einen Ausgang geöffnet hatte. Später konnte jemand denselben erfassten Weg gegen ihn verwenden. Sie drehte das Leuchtzeichen an ihrer Jacke nach innen. «Die Tür wurde nach seinem Tod benutzt. Jetzt will ich wissen, ob der Serviceschlüssel beim Toten gefunden wurde.»

Der Officer öffnete die Schrottplatzbilder. Die ZSD hatte die Kennung und die Kleidung des Verwalters mit sämtlichen Taschen vor dem Transport zur Rechtsmedizin fotografiert. Einen Schlüssel fand Elena auf keinem Bild. Der Officer führte sie zur Servicetür, löste das Band und liess sie bis an die Hofgrenze.

Von dort suchte Elena die sichtbaren Stufen zwischen dem markierten Fleck und der Arbeitstasche ab. Im Licht der

Hofleuchte glänzte kein Schlüsselkopf. Der Officer stellte den Tatortkoffer um 06:47 Uhr ausserhalb des Bandes ab. Seine Westenkamera zeigte die geschlossene Tasche und die freien Stufen.

Elena wies auf Reissverschluss und Griff. Die freien Stufen hatte sie abgesucht; jetzt blieb die Tasche. «Halten Sie die Kamera darauf und öffnen Sie.» Wenn der Schlüssel auch dort fehlte, blieb offen, wo er jetzt war. Dann mussten sie klären, ob ihn nach den Türkontakten jemand erneut benutzt hatte.

Die ältere Frau wartete weiter hinter der Servicetür. Elena sah die Stofftasche zwischen ihren Schuhen, bevor der Officer das Band erneut schloss. Die Frau hatte ihren Kontakt freigegeben und war nicht gegangen. Elena wusste noch nicht, worauf sie wartete.

Arbeitstasche | 06:50–07:00 Uhr

Die Arbeitstasche stand drei Stufen über dem Hof. Die laufende Westenkamera

erfasste Griff, Reissverschluss und ihren geschlossenen Zustand, dann zog der Officer den Reissverschluss auf. Unter einer Regenhaube lag die Verwaltungsmappe. An der Innenwand war eine Lederschlaufe glatt gerieben, doch der Serviceschlüssel steckte nicht darin.

Unter der Mappe fand der Officer einen dicken Umschlag. Auf seiner Vorderseite las Elena 8C. Erst nachdem Nummer und Verschluss im Bild waren, öffnete er ihn. Darin lagen gebrauchte Dollarnoten. Zusammen ergaben sie 480 Dollar.

Elena sah durch die Servicetür in den Wohnflur. Dort hatte die Frau mit dem orangefarbenen Haarband ihre Tür vor der Watch-Kennung geschlossen. Wer hinter 8C lebte, wusste Elena noch nicht. Von ihrer Arbeit wusste sie, dass Barzahlungen ausserhalb der Wohnkonten blieben und ein Haushalt beim Umtausch Geld verlor. Vielleicht hatten die 480 Dollar jemandem in 8C gehört. Warum der Verwalter sie bei sich behalten oder wieder in seine Tasche gelegt

hatte, wusste Elena nicht.

Der Officer versiegelte Geld und Umschlag gemeinsam. Elena wartete, bis die Nummer der Hülle lesbar war. Sie wollte verhindern, dass die Wohnstelle den Fund gegen den Haushalt hinter 8C verwendete und ihm daraus ein weiterer Nachteil entstand.

Er legte die Beweishülle auf den freien Rand der Einwegauflage und schloss die Tasche. Elena betrachtete die leere Schlaufe. Der Schlüssel war weder am Körper noch in der abgenutzten Schlaufe gefunden worden. Irgendjemand hatte ihn nach dem Tod des Verwalters in diesem Haus benutzt.

Elena ging durch den Servicelauf zurück in den Wohnflur. Der Officer folgte mit dem Tatortkoffer. Als er das Band aushakte und die Tür öffnete, wartete die ältere Frau weiterhin mit ihrer Stofftasche.

«Jetzt soll ich es Ihnen geben», sagte sie.

«Jetzt?»

Die Frau zog hinter der Teepackung eine cremefarbene Karte hervor. «Der Mann hat

gesagt, ich soll Sie beim ersten Weg hier vorbeigehen lassen. Erst wenn Sie von der Tasche zurückkommen, darf ich sie Ihnen geben.»

Elena hielt an der Schwelle inne. «Hat er diese Worte benutzt?»

«Ja. Ihren ganzen Namen kannte er auch.» Die Frau hielt ihr die Karte hin. «Elena Vasquez.»

Elena nahm die Karte an den schmalen Kanten. Auf der Vorderseite war ALEXANDER ASHFORD eingeprägt. Auf der Rückseite stand ihr eigener Name.

«Wann hat er sie Ihnen gegeben?»

«Kurz vor fünf, als ich mit dem Tee zurückkam. Unten an der Haustür.»

«Was haben Sie von ihm gesehen?»

«Einen Regenmantel. Die Kapuze war tief im Gesicht. Vielleicht war er grösser als Sie.» Die Frau schob die Tasche höher an den Arm. «Wiedererkennen würde ich ihn nicht.»

Kurz vor fünf hatte Elena den Auftrag für Block 18 noch

nicht erhalten. Der Unbekannte hatte ihren Namen gekannt und vorausgesetzt, dass sie zweimal an dieser Stelle vorbeikam. Die Frau übergab die Karte genau nach Elenas Rückkehr vom Servicehof.

Elena schob sie in eine frische Kartenhülle und versiegelte den Rand. Der Name Alexander Ashford war ihr nicht bekannt. Auf dem Feldsender fand sie frühere Restitutionsvorgänge und eine offene Fahndungsanzeige mit zwei Bildern. Sie verband die Anzeige mit ihrem Fall, ohne Ashford Zugriff darauf zu geben.

«Wenn Ihnen noch etwas einfällt, benutzen Sie den Zeugenkontakt», sagte Elena.

Die Frau nickte und ging durch den Nebenausgang. Am Hausserver war inzwischen der nächste Türkontakt lesbar: OBERER ABSATZ — 05:12. Drei Minuten zuvor war die Servicetür geöffnet worden. Beide Vorgänge lagen nach dem Tod des Verwalters.

«Der Tote ging hinauf», sagte der Officer.

«Jemand benutzte seinen Schlüssel oben», sagte Elena.

«Wer das war, erfahren wir von Menschen, die etwas gesehen haben.»

Gegenüber schlug eine Klinke gegen die Wand. Die Frau mit dem orangefarbenen Haarband stand bei 8C. Als Elena auf sie zuging, zog sie die Wohnungstür an sich und stellte einen Fuss hinter die Schwelle.

Wohnung 8C | 07:10–07:30 Uhr

Der Officer wartete am Band vor der offenen Servicetür. Elena führte das Gespräch im Wohnflur. Links befand sich der Lift; in der anderen Richtung lag der zivile Nebenausgang. Die Frau stand halb in 8C und hielt ihre Tür mit der Hüfte. Hinter ihr führte ein kurzer Gang in eine Küche. Auf den Fliesen lag ein einzelner roter Kinderschuh.

Elena öffnete die Aufnahme des Umschlags und drehte den Feldsender so, dass die Frau sie sehen konnte. «Kennen Sie den?»

Die Frau sah zuerst zu Elenas Watch-Kennung und dann zu der offenen Servicetür. Sie fasste die Türkante fester.

«Machen Sie die Treppentür zu.»

Elena zog die Servicetür bis an das ZSD-Band, sodass ein schmaler Spalt zur gesicherten Tatortgrenze offen war. Sie stellte sich seitlich vor 8C und hielt sowohl den Weg zum Lift als auch den Wohnungseingang frei.

«War der Umschlag für Sie bestimmt?»

«Wenn ich Ihnen das sage, landet es bei der Wohnstelle.»

«Eine Zeugenaussage geht nicht automatisch dorthin.»

«Watch geht überallhin.» Die Frau zog ihr beschädigtes Haushaltsband aus der Hosentasche. Ein Sprung teilte die Anzeige. Unter WOHNUNG 8C las Elena OKTOBER: KEINE OFFENE FORDERUNG. Die Frau hielt das Band dicht an sich. «Der Verwalter hat dasselbe über seinen Zugriff gesagt.»

Für Elena waren die 480 Dollar eine Spur zu einem Menschen gewesen, den sie festsetzen konnte. Die Frau betrachtete ihre Watch-Kennung und den Zugriff des Verwalters als dieselbe Gefahr

für ihre Wohnung. Als der Lift aufging und eine weitere ZSD-Officerin ausstieg, zog sie ihre Tür enger an den Körper.

Elena trat zwischen den Lift und 8C. «Warten Sie unten», sagte sie zur Officerin. «Der Treppenkern ist besetzt.»

Die Officerin drückte TÜR SCHLIESSEN und fuhr zurück. Erst als die Etagenanzeige erloschen war, löste die Bewohnerin ihren Griff an der Türkante.

«Ich habe diesen Monat bezahlt», sagte sie. «Meine Kinder schlafen da drin. Fragen Sie, was Sie brauchen. Nehmen Sie mir nicht die Wohnung.»

In der Küche wurde ein Stuhl über die Fliesen gezogen. Ein Kind in einer roten Socke schob ein Spielauto bis zum Türrahmen und zog es am Dach zurück. Elena betrat den kurzen Gang nicht.

Elena nahm den Feldsender vom Gürtel und hielt ihn gut sichtbar zwischen sich und den Türspalt. «Ich öffne eine Aussage über den Tod des Verwalters. Darunter sehen Sie, ob eine Wohnprüfung verlangt wird.»

Auf der Anzeige erschienen zwei getrennte Bereiche. Oben leuchtete ZEUGENAUSSAGE. Unter WOHNPRÜFUNG war NICHT ANGEFORDERT zu lesen. Elena öffnete die Aussage. Der untere Bereich veränderte sich nicht.

«Und meine Wohnungsnummer?»

«Die nehme ich nicht in diese Aussage auf. Der Umschlag ist ein Beweisstück der ZSD. Für eine Wohnprüfung müsste jemand einen eigenen Vorgang eröffnen. Sie würden es hier sehen.» Elena begrenzte die Weitergabe. Auf dem Sender erschien QUELLENSCHUTZ AKTIV.

Die Frau beugte sich in das Licht der Anzeige. «Keine Wohnprüfung.»

«Keine aus dieser Aussage. Bevor ich speichere, sehen Sie jede Änderung.»

Die Frau öffnete die Tür etwas weiter. Das Kind liess das Auto stehen und beobachtete sie aus der Küche. «Ich habe dem Verwalter die 480 Dollar gegeben. Gestern nach dem Abendfenster. Er sagte, meine Freigabe sei vor dem Morgen

weg, wenn ich bar nicht nachhelfe.»

Elena hielt den Wortlaut fest und zeigte ihr die Aufnahme. «Lesen Sie, was ich gespeichert habe. Wenn etwas fehlt, sagen Sie es jetzt.»

Die Frau folgte den Zeilen. «So habe ich es gesagt.»

Elena speicherte die Aussage. Aus dem Ausgabeschlitz des Feldsenders kam eine Papierbestätigung. Elena las darauf die Bindung an den Todesfall und die begrenzte Weitergabe. Dann reichte sie das Blatt durch den Türspalt. Die Frau nahm es zu sich, ohne ihre Wohnung zu verlassen.

«Wenn jemand eine Wohnprüfung eröffnet, erscheint sie hier?»

«Ja.»

Das Kind gab dem Spielauto einen Schubs. Die Frau stoppte es mit dem Schuh und zog die Tür wieder näher heran. Elena dachte an den alten Mann, der seine Briefe an den Mantel gedrückt hatte. Beide hatten erlebt, dass eine amtliche Kennung den Alltag ihrer Wohnung verändern konnte. Elenas Zusage musste genau

dort enden, wo ihr Zugriff endete.

Um 07:30 kam der narbige Officer an das Band. Als die Bewohnerin ihn und die Beweishülle auf der Einwegauflage sah, las sie ihre Papierbestätigung erneut. Dienstkennung und Forensic-Clip trug er getrennt in den verschlossenen Westentaschen; den Originalumschlag hatte er bislang nicht an sich genommen.

«8C kommt nicht in Ihren Treppenbericht», sagte Elena. «Sie führen den Umschlag mit Fundort und Betrag. Die Aussage bleibt in meinem geschützten Vorgang.»

«Und die Wohnstelle?»

Die Bewohnerin wartete hinter ihrem Türspalt. Elena konnte ihre Aussage begrenzen. Für die Fundmeldung der ZSD sah sie auf ihrem Sender keine Empfänger und durfte der Familie keinen Schutz versprechen, den sie nicht kontrollierte.

«Meine Aussage ist geschützt», sagte sie zur Frau. Dann wandte sie sich an den Officer. «Bevor Sie die Fundmeldung weitergeben,

prüfen Sie den Empfänger. Für Ihren Vorgang kann ich nicht zusagen, dass die Wohnstelle ausgeschlossen bleibt.»

Die Frau senkte die Papierbestätigung. «Dann kann der Umschlag uns immer noch schaden.»

«Ja.» Elena hielt ihrem Blick stand. «Sie können den geschützten Kontakt weiter benutzen. Wenn eine Wohnprüfung erscheint, melden Sie die Änderung dort.»

Der Officer übernahm die Beweishülle. Elena verband deren Nummer mit der Aussage, ohne die Wohnungsnummer in den geschützten Text zu übernehmen. Die Frau rief ihre Wohnakte auf und zeigte Elena den unveränderten Zustand. Erst danach gab Elena die beiden Haushaltskontakte frei.

Zweiter Haushalt | 07:48–08:18 Uhr

Die nächste Kennung führte zu einer Tür links vom Lift. Um 07:48 Uhr klopfte Elena und trat aus dem Bereich des Spions. Dahinter rauschte Wasser durch ein Rohr. Dann

verstummte die Leitung. Der Haushaltstag an der Tür bestätigte die Adresse; ob jemand anwesend war, konnte Elena daraus nicht lesen. Sie schickte eine einmalige Rückrufbitte. Niemand antwortete. Elena vermerkte keine Abwesenheit. Vielleicht schlief jemand hinter der Tür. Vielleicht wollte dort niemand mit The Watch sprechen.

Beim zweiten Haushalt verschwand der Lichtstreifen unter der Tür, nachdem Elena geklopft hatte. Jemand löste die Kette aus ihrer Führung. Ein Mann öffnete um eine Handbreit. Hinter ihm war eine schmale Küche zu sehen. Eine Frau stand mit einer Tasse am Tisch. Dampf aus einem Topf beschlug das Fenster.

«Watch?», fragte der Mann.

«Ich brauche eine Zeugenaussage zum Verwalter im Treppenhaus.» Elena hielt den Feldsender ausserhalb des Türspalts. «Ich fordere keine Wohnprüfung an.»

«Das sagen Sie.»

Die Frau stellte ihre Tasse an den Tischrand. «Zeigen Sie uns, wo das zu sehen ist.»

Elena drehte den Sender zur Tür. ZEUGENAUSSAGE leuchtete über WOHNPRÜFUNG NICHT ANGEFORDERT. Sie wartete, bis beide auf die Anzeige gesehen hatten.

«Nicht angefordert kann später angefordert werden», sagte der Mann.

«Dafür müsste jemand einen neuen Vorgang mit eigenem Grund eröffnen. Dieser Kontakt löst ihn nicht aus.»

«Wie bei 8C?», fragte die Frau.

Elena nannte weder den Haushalt noch dessen Aussage. «Über andere Bewohner gebe ich Ihnen nichts. Ich frage, wer den Verwalter gestern gehört oder gesehen hat.»

Der Mann zog die Tür näher zu. Aus der Küche sagte die Frau: «Warte.»

«Wir sprechen miteinander», erklärte er Elena.

«Ich warte im Flur. Sie entscheiden selbst, ob Sie wieder öffnen.»

Elena trat vom Spion weg und setzte sich auf die Fensterbank bei der Feuertür. So liess sie dem Paar Abstand

zur Wohnungstür. Den Feldsender legte sie neben sich, das Aufnahmefeld geschlossen.

Durch die Tür konnte sie die beiden Stimmen unterscheiden. Der Mann sprach knapp über Arbeitseinträge und darüber, wer später einen Kontakt sehen konnte. Die Frau fragte, ob Elena mit einer Zeugenaussage auch die Wohnkarte öffnen durfte. Er antwortete erst nach einer Pause. Dieses Gespräch gehörte den beiden. Elena nahm es nicht auf.

Penny meldete sich vom Hofausgang. Auf seinen Bildern war das Tor bei der Aufnahme geschlossen. Wo die breite Spur die Ausfahrt erreichte, hatte der Regen mögliche Radabdrücke miteinander vermischt. Er konnte weder einen Wagen noch eine Fahrtzeit belegen.

«Gib die Aufnahmen an die ZSD», sagte Elena. «Dann komm zum Treppenkern.»

Sie öffnete die beiden schreibgeschützten Pufferkopien. Die Servicetür war um 05:09 Uhr benutzt worden, der obere Absatz um 05:12 Uhr. An der Servicetür hatte die ältere Frau ihr

Ashfords Karte übergeben. Ein Unbekannter kannte ihren Namen und hatte die Übergabe an ihren Rückweg vom Hof gebunden. Elena liess die Karte versiegelt. Hinter der Wohnungstür berieten zwei Menschen, ob sie ihr vertrauen konnten.

Als der Lift kam, stand Elena auf und machte den Zugang frei. Die Kabine war leer. Sie fuhr wieder hinunter. Danach wartete Elena im Stehen neben der Feuertür und lehnte sich an die Fensterbank.

Um 08:07 Uhr öffnete der Mann bis zur Kette. «Wenn wir reden, sehen Sie dann unsere Wohnung?»

«Nur den Bereich, den Sie durch den Spalt freigeben. Ich bleibe im Flur.»

«Dann warten Sie.»

Er schloss die Tür. Elena klopfte nicht nach. Links vom Lift wartete ein Haushalt, der auf ihre Rückrufbitte nicht reagiert hatte. Vor ihr hatten der Mann und die Frau geprüft, welche Grenze sie ihnen setzte. Elena gab ihnen Zeit.

Aus 8C rollte das Spielauto gegen die Sockelleiste und

wieder zurück. Hinter der geschlossenen Tür stritten die Stimmen, verstummten und begannen erneut. Elena hielt den Sender bereit und das Aufnahmefeld geschlossen.

Als die Uhr auf dem Feldsender 08:18 Uhr zeigte, hörte sie die Frau. «Mach die Kette los.»

«Erst zeigt sie uns die Felder», sagte der Mann.

Elena trat vor die Tür. Die Frau wartete hinter der Kette und wies auf die beiden Felder.

«Die Aussage bleibt bei Ihnen», sagte sie. «Die Wohnprüfung bleibt zu. Und über die andere Wohnung erzählen Sie uns nichts.»

«Ich zeige Ihnen genau diesen Vorgang», sagte Elena. «Was Sie mir danach sagen, kommt in eine neue geschützte Aussage.»

Sie öffnete das Aufnahmefeld. Darunter zeigte die Anzeige weiterhin WOHNPRÜFUNG NICHT ANGEFORDERT. Der Mann löste die Kette. Nachdem die Frau in den Flur getreten war, zog sie ihre Wohnungstür zu. Die Falle rastete ein. Jetzt stand

sie Elena gegenüber.

«Also gut», sagte sie. «Gestern Abend kam der Verwalter nicht allein.»

Elena wollte nach seinem Begleiter fragen. In diesem Augenblick meldete sich der Watch-Aufnahmepunkt auf ihrem Feldsender. Das Livebild zeigte eine dunkle Limousine zwischen zwei POL-Wagen. Zwei Mechs hielten die Zufahrt frei. Eine Beamtin hatte ihre Waffe gesenkt und behielt sie einsatzbereit.

Elena erkannte den Fondpassagier aus der Fahndungsanzeige, bevor er die Arme hob und die Hände auf das Wagendach legte. Der Mann war gross. Sein Haar war an den Schläfen weisser als auf den Bildern. Selbst nach der Fahrt war sein dunkler Mantel noch glatt. Neben ihm wurde der Fahrer getrennt kontrolliert.

«Name», verlangte die Beamtin.

«Alexander Ashford.»

In Elenas Innentasche steckte die versiegelte Karte mit demselben Namen. Ashford hielt die Hände auf dem Wagendach und wartete.

«Ich stelle mich», sagte er. «Und ich spreche mit Elena Vasquez. Mit niemandem sonst.»

Die Frau vor Elena zog den Kragen enger. Hinter ihr zog der Mann die geschlossene Wohnungstür einen Spalt auf und wandte sich vom Feldsender Elena zu.

Elena öffnete den Kanal. «Durchsuchen und sichern. Der Fahrer wird getrennt kontrolliert. Ashford wartet.»

Im Livebild hob Ashford den Kopf zur Kamera und lächelte. Elena schob das Bild an den Rand der Anzeige. Sie wandte sich wieder der Frau aus der Wohnung zu. Hinter ihr hielt der Mann die Wohnungstür einen Spalt offen und blieb innerhalb der Wohnung.

«Der Mann beim Verwalter», sagte sie. «Was haben Sie von ihm gesehen?»

